



EXPERTISEN FÜR DEMOKRATIE

DEZEMBER | 2021

Die besten Comics und Graphic Novels zum Thema Rechtsextremismus

Thomas Greven

INHALT

1. Will Eisner „Das Komplott. Die wahre Geschichte der Protokolle von Zion“ 3
2. Jason Lutes „Berlin“ 3
3. Art Spiegelman „Maus“ 4
4. David Schraven/Jan Feindt „Weiße Wölfe. Eine grafische Reportage über rechten Terror“ 5
5. Paula Nino Bulling/Anna König „Bruchlinien. Drei Episoden zum NSU“ 6

Angesichts der Wahlerfolge rechtspopulistischer und rechtsextremistischer Parteien fast überall in Europa und insbesondere in Deutschland, wo 82 Abgeordnete des Bundestags einer Partei angehören, deren ehemaliger Fraktionsvorsitzender den Nationalsozialismus als „Vogelschiss“ der deutschen Geschichte bezeichnet, spüren Akteure der politischen Bildungsarbeit dringlich, dass etwas getan werden muss. Der inzwischen fast achtzig Jahre zurückliegende Holocaust darf nicht in Vergessenheit geraten und der Rechtsextremismus muss bekämpft werden.

Überall klagen Lehrer_innen darüber, dass sie zunehmend ratlos sind, wie sie mit den steigenden Sympathien für Rechtsextremismus umgehen sollen. Dabei ist nicht nur offene Zustimmung ein Problem, sondern insgesamt die Normalisierung von extremistischem und populistischem Gedankengut. Zudem herrscht eine Schärfe im Ton der Auseinandersetzung, die das Lernen durch zielführende Diskussionen erschwert. Lehrer_innen und Akteure der Politischen Bildung suchen deshalb nach Ideen, nach Handreichungen, nach Strategien für den Unterricht, für Seminare und Workshops.

**FRIEDRICH
EBERT
STIFTUNG**

FES Projekt
GEGEN
RECHTS
EXTREMISMUS

Impressum | Herausgegeben von Franziska Schröter, Projekt gegen Rechtsextremismus (FES PBD/DGI) | Text: Dr. Thomas Greven | Lektorat: Franziska Schröter | © Friedrich-Ebert-Stiftung 2021 | Hiroshimastraße 17 | 10785 Berlin | Gestaltung: Meintrup, Grafik Design | Fotos: Hirnkost Verlag, DVA, Carlsen, Fischer, Correctiv, Spector Books, Sandy Haessner | ISBN 978-3-98628-047-5 | www.fes-gegen-rechtsextremismus.de | Eine gewerbliche Nutzung der von der FES herausgegebenen Medien ist ohne schriftliche Zustimmung durch die FES nicht gestattet. Publikationen der Friedrich-Ebert-Stiftung dürfen nicht für Wahlkampfzwecke verwendet werden. Die in dieser Publikation zum Ausdruck gebrachten Ansichten sind nicht notwendigerweise die der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Jenseits der klassischen Bildungsmaterialien wird immer öfter auf populärkulturelle Formen zurückgegriffen. Über ihre massenhafte Verbreitung hat Populärkultur prägende Wirkung auf Werte, Einstellungen, Meinungen und Verhalten in einer Gesellschaft. Filme, Bücher, Musik usw. tragen zur Selbstvergewisserung einer Gesellschaft bei, insbesondere bei jungen Menschen, und verhandeln wichtige politische und gesellschaftliche Kontroversen auf mehr oder weniger subtile Weise.

Neben Film, Fernsehen, Musik und Games eignen sich insbesondere Comics und insbesondere **Graphic Novels** – Comics mit literarischem und künstlerischem Anspruch in Buchform – für die politische Bildung. Die Kombination von Text und Bildsprache und das selbstbestimmte eigene Lesetempo erleichtern die Entschlüsselung von komplexen Sachverhalten und damit die politische Selbstverständigung.

Das Medium Comic kann in der politischen Bildung deshalb auch eine große Rolle bei der Motivation spielen: Etwas Neues ausprobieren! Das kann bedeuten, selbst Comics zum Thema zu entwickeln und zu zeichnen, dokumentiert zum Beispiel in „Comics gegen Nazis? Geht das? Wie Jugendliche die NS-Zeit verarbeiten und Schlüsse für die Gegenwart ziehen“ (Gerhard Brockmann und Jens R. Nielsen (Hg.), Medienpädagogik-Zentrum Hamburg e.V. 2017).

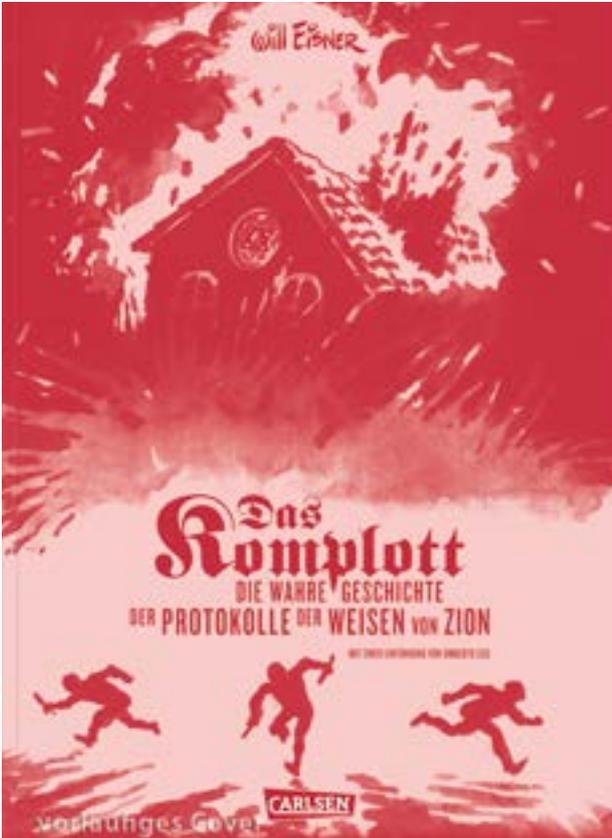
Hier soll es jedoch um einen Überblick über die gelungensten und empfehlenswertesten Comics und Graphic Novels zum Thema Rechtsextremismus gehen. Denn: Politische Literatur ist durchaus schwierig und das gilt auch für Comics. Oft wird der narrative und ästhetische Unterhaltungswert vom moralischen Anspruch arg gemindert. Dann holpert die Geschichte und die Protagonisten wirken hölzern. Der Medien- und Kommunikationswissenschaftler Jakob F. Dittmar stellt fest, dass „es kein Rezept [gibt], das garantiert, dass ein konkreter Comic gegen Rechtsextremismus, Rassismus oder Antisemitismus eingesetzt werden kann“. Viel hängt vom Betrachter ab, dem kulturellen und Bildungshintergrund der Lesenden. Es bedarf der Kompetenzen für den kritischen Medienkonsum, aber diese können erworben werden.



„Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus in Comics“ (Archiv der Jugendkulturen, Berlin 2011, jetzt Hirnkost Verlag)

Dafür ist der von Ralf Palandt herausgegebene Band „Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus in Comics“ (Archiv der Jugendkulturen, Berlin 2011), in dem sich auch das Zitat von Dittmar findet, überaus geeignet. Hier geht es u.a. um Comics von rechts (denn auch die Extremisten wissen, dass sie Populärkultur für sich nutzen können), Comics aus der Zeit des Faschismus, um rassistische und antisemitische Stereotype in Mainstream-Comics und um Comics gegen Rechtsextremismus wie „Andi“ des Innenministeriums von Nordrhein-Westfalen. Die überwiegend wissenschaftlichen Beiträge behandeln eine Reihe von anspruchsvollen Fragen, z.B. nach der angemessenen Darstellung des Holocaust, nach der Rolle von Comics für die Entstehung kultureller Gedächtnisse, nach dem Pop-Faktor von Nazis. Es gibt viel zu entdecken, u.a. verschiedene Methoden zur Analyse von Comics, und es werden viele nicht im Deutschen vorliegende Werke besprochen.

Im Folgenden soll eine kleine Auswahl besonders empfehlenswerter Graphic Novels zum Thema Rechtsextremismus präsentiert werden.



Will Eisner „Das Komplott. Die wahre Geschichte der Protokolle der Weisen von Zion“, München: DVA, 2005 (Neuaufgabe bei Carlsen, 2022)

Will Eisner

„Das Komplott. Die wahre Geschichte der Protokolle der Weisen von Zion“

München: DVA 2005 (Neuaufgabe bei Carlsen, 2022)

Es gibt gute Gründe, eine Liste der empfehlenswertesten Comics und Graphic Novels zum Thema Rechtsextremismus mit Will Eisner zu beginnen, auch wenn sein Spätwerk „Das Komplott“ – entstanden kurz vor seinem Tod 2005 – weder die grafische Brillanz seiner frühen „Spirit“-Geschichten noch die autobiografische Kraft seiner Werke über das jüdische Leben in der amerikanischen Großstadt hat. Mit „Ein Vertrag mit Gott“ von 1978 begründete der Altmeister der „sequentiellen Kunst“, wie er selbst Comics nannte, nämlich das Genre der „Graphic Novel“, indem er

den literarisch und inhaltlich anspruchsvollen Comics diesen Namen gab. Nachzulesen ist das in Alexander Brauns fantastischem Buch „Will Eisner – Graphic Novel Godfather“ (Berlin: avant Verlag 2021), ausgezeichnet mit einem, natürlich, Eisner-Award, dem wichtigsten Comic-Preis überhaupt.

In „Das Komplott“ geht es um einen der Ursprünge des modernen Judenhasses, die angeblichen „Protokolle der Weisen von Zion“ über eine jüdische Weltverschwörung. „Fake News“ par excellence, frühzeitig als gefälscht entlarvt und doch immer wieder und leider bis heute zu Propagandazwecken missbraucht. Eisners Nacherzählung der fragwürdigen „Karriere“ der gefälschten Protokolle zeigt, wie schwer es ist, einer einmal in die Welt gesetzten „großen Lüge“ (so Umberto Eco im Vorwort) den Boden zu entziehen, trotz aller Gegenbeweise. Zu nützlich ist die erfundene Verschwörungserzählung für Antisemit_innen. Es ist ein Allgemeinplatz, aber mit dem Internet und insbesondere mit den sozialen Medien ist dies nur noch schlimmer geworden. Das Internet „vergisst nichts“, und so führt die eigene „Recherche“, ohne jegliche wissenschaftliche Grundkenntnisse, immer wieder zu „gefühltem Wissen“ über angebliche Zusammenhänge. Eisners Comic ist ein gutes Gegenmittel.

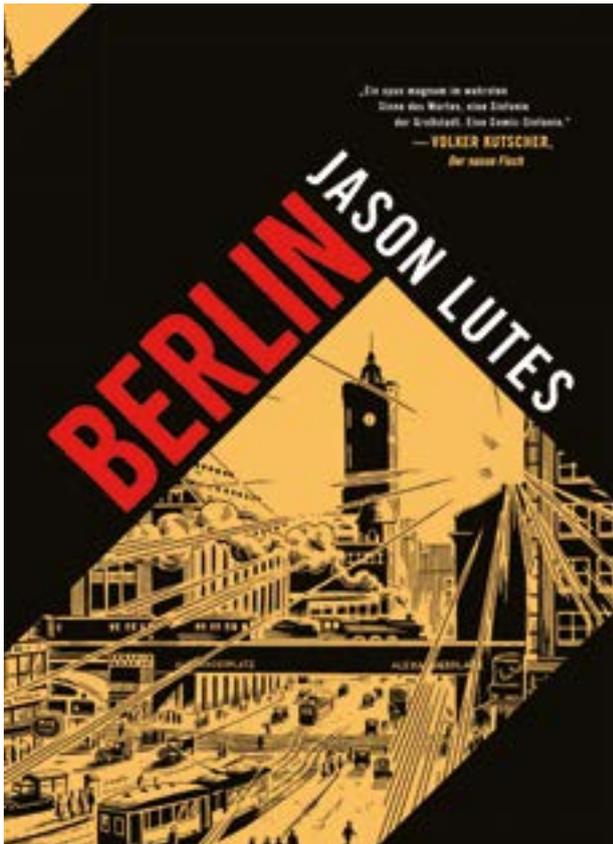
Jason Lutes

„Berlin“

Gesamtausgabe, Hamburg: Carlsen 2019

Mehr als zwanzig Jahre hat der Amerikaner Jason Lutes an seinem Mammutwerk „Berlin“ gearbeitet, bis er es 2018 endlich abschließen konnte. Der Begriff „Graphic Novel“ passt hier nur in der Rückschau, denn bevor das Werk in Buchform vorlag, erschienen in unregelmäßigen Abständen dünne Comic-Hefte, sehnsüchtig erwartet von einer immer größer werdenden Zahl von Fans. Doch der künstlerische und literarische Anspruch war schon in den Heften zu erkennen, die ohne die üblichen „Cliffhanger“ und andere reißerische Momente auskamen.

Trocken ist „Berlin“ aber nicht. In eindrucksvollen, eleganten Schwarz-Weiß-Zeichnungen erinnert Lutes



Jason Lutes, „Berlin“, Gesamtausgabe, Hamburg: Carlsen 2019

an das Berlin der späten 1920er und frühen 1930er Jahre, an die Zeit des Endes der Weimarer Republik. Es geht in seiner „historical fiction“ nicht nur um den Aufstieg des Nationalsozialismus, aber dieser ist der Fluchtpunkt, auf den die vielen Handlungsstränge hinlaufen. Die zahlreichen Protagonist_innen sind von den Entwicklungen im Land und in ihrem Leben hin- und hergerissen. Ihre privaten Schicksale spiegeln das Scheitern der Republik. Der fiktive Weltbühne-Autor Kurt Severing, durch den wir auch am realen Schicksal Carl von Ossietzkys teilnehmen, schwankt zwischen Resignation angesichts des scheinbar fruchtlosen Anschreibens gegen die zunehmende politische Brutalität und dem Kampf auf Seiten der KPD. Sein (ebenfalls realer) Kollege Joachim Ringelnatz fordert ihn auf: „Finde zu einer Haltung!“ Es gelingt ihm nicht. Gegen Ende steht er ratlos vor dem Schaufenster eines Pfandleihers, in dem eine Schreibmaschine und ein Revolver angeboten werden. Ist es Feigheit, wenn der Bildungsbürger Severing immer wieder einen Rückzieher macht, wenn es um den konkreten Kampf geht?

Lutes zeigt uns auch die Gleichzeitigkeit von Hedonismus und Libertinage – Dekadenz in den Augen vieler Zeitgenossen – auf der einen Seite und dem Chaos der Straßenkämpfe und der ökonomischen Not auf der anderen. Auch wenn die „große Politik“ weitgehend ausgespart wird und z.B. die entscheidende Reichstagswahl nicht thematisiert, sondern nur durch Plakate angedeutet wird („Wir wollen Arbeit und Brot – wählt Hitler“), so werden die „Weimarer Verhältnisse“ doch erschreckend lebendig. Ein Lehrstück über eine unter dem Angriff von Extremist_innen angeschlagene Demokratie.

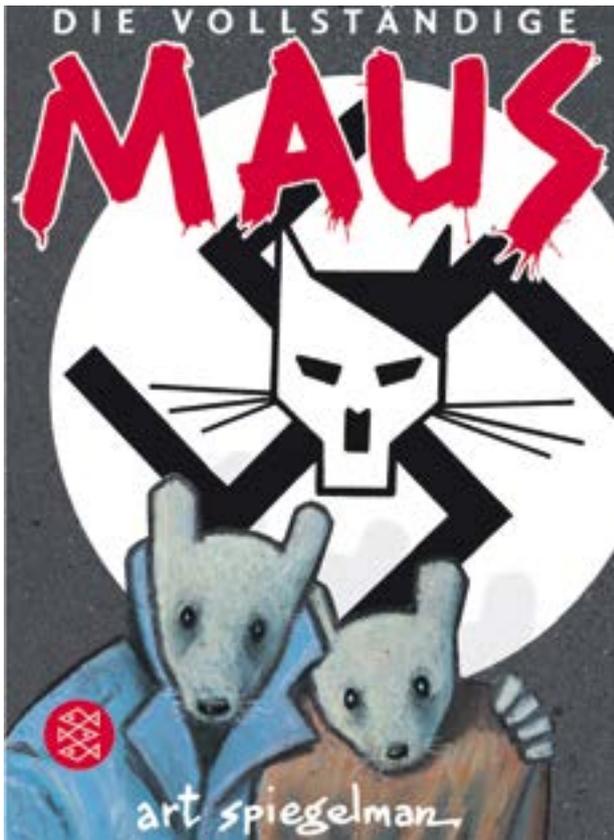
Art Spiegelman

„Maus“

Gesamtausgabe, Frankfurt: Fischer 2008

Als Art Spiegelman 1992 für „Maus“, seine Auseinandersetzung mit dem Holocaust und mit den Herausforderungen für Überlebende und deren Nachkommen, den Pulitzer-Preis gewann, war dies auch für das Medium Comic eine Auszeichnung. Die „neunte Kunst“ war in den Augen des Feuilletons respektabel geworden. Ernste Themen wurden nun von Comic-Autor_innen stärker aufgegriffen, weil sie sich größerer kritischer Aufmerksamkeit sicher sein konnten und sich ihnen damit auch neue, erwachsene Leser_innen erschlossen. Die zweibändige Graphic Novel gehört mithin nicht nur selbstverständlich in eine Liste der empfehlenswertesten Comics zum Thema Rechtsextremismus, sondern in jede Aufzählung der wichtigsten Comics überhaupt.

„Maus“ erzählt die Geschichte von Art Spiegelmans Vater Wladek, der in Polen aufwächst und mit seiner Familie Opfer der Judenverfolgung wird. Zwar gelingt es ihm und seiner Frau Anja lange, sich zu verstecken, am Ende müssen sie dennoch den Horror von Auschwitz durchleiden. Beide überleben das Lager und wandern in die USA aus, wo Art Spiegelman aufwächst und miterlebt, wie die traumatischen Erlebnisse, die Trauer um ermordete Freunde und Verwandte und auch die psychologischen Folgen der Überlebensstrategien über Jahrzehnte nachwirken und die Familie belasten.



Art Spiegelman, „Maus“, Gesamtausgabe, Frankfurt: Fischer 2008

Spiegelman, ein Innovator der Comic-Kunst, unter anderem Mitherausgeber der avantgardistischen Zeitschrift RAW, war nicht der erste Zeichner, der für die Darstellung der Schrecken des Zweiten Weltkrieges vermenschlichte Tierfiguren nutzte. Bereits 1944 erschien der noch unter den Bedingungen der deutschen Besatzung von Calvo gezeichnete Comic „La bête est morte“ (Die Bestie ist tot). Die Verwendung von Tierfiguren – u.a. Mäuse für die verfolgten Juden, Katzen für die Deutschen – erlaubt Spiegelman, der ja auch seine eigene Geschichte als Kind von Überlebenden erzählt, eine gewisse Distanz. Doch in einer selbstreflexiven Passage des zweiten Bands macht er klar, wie wenig dies am Ende gelingt. Er porträtiert sich selbst am Zeichentisch, wie er (uns) vom Tod des Vaters, von der Geburt seines ersten Kindes und vom großen Erfolg des ersten Bands erzählt – aber mit einer Maus-Maske auf dem Gesicht. Die ganze Seite – und damit irgendwie auch sein Erfolg, so quält sich der Künstler – ruht auf einem von Fliegen umgebenen Leichenberg.

„Maus“ ist ein Buch, das man mehrfach lesen wird, einfach mehrfach lesen muss. Weil es bewegend ist wie kaum ein anderes. Und weil Spiegelman es voll mit formalen, grafischen Innovationen gepackt hat, die man beim ersten Lesen leicht übersehen kann, weil man vom Schicksal der verfolgten und gepeinigten Menschen so erschüttert ist. Nur ein eher offensichtliches Beispiel: Das Ehepaar ist auf der Flucht und weiß nicht, wohin. Sie laufen auf eine Wegkreuzung zu, die Spiegelman als Hakenkreuz gezeichnet hat – Symbol dafür, dass es keinen Ausweg gibt, weil die Deutschen überall sind. Im Band „Meta Maus“ (Frankfurt: Fischer 2012) erläutert Spiegelman diese und viele weitere Details des Buches ausführlich.

Auf „Maus“ bezieht sich auch ein neueres Fachbuch zur Gattung, das 2021 im Böhlau Verlag erschien. (Hans-Joachim Hahn, Ole Frahm, Markus Streb: „Beyond MAUS. The Legacy of Holocaust Comics“, Wien: Böhlau Verlag 2021)

David Schraven/Jan Feindt
„Weiße Wölfe. Eine grafische Reportage über rechten Terror“

Essen: Correctiv 2015

Das journalistische Recherchekollektiv Correctiv in Essen hat erkannt, dass Comics eine wertvolle Erweiterung der Möglichkeiten sind, die Ergebnisse seiner Arbeit der Öffentlichkeit zu vermitteln. Die



David Schraven/Jan Feindt „Weiße Wölfe. Eine grafische Reportage über rechten Terror“, Essen: Correctiv 2015

2021 erschienene Comic-Biografie über Recep Tayyip Erdoğan von Can Dündar und Mohamed Anwar ist herausragend recherchiert, erzählt und gezeichnet, und könnte hier genannt werden, wenn es um politischen Extremismus insgesamt ginge. „Weiße Wölfe“ kann hier nicht ganz mithalten, aber es ist einerseits wichtig, auf Comics hinzuweisen, die die heutige Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und Rassismus thematisieren. Und andererseits, weil das Genre des Comic-Journalismus neue Sichtweisen ermöglicht. Die „grafische Reportage über rechten Terror“, wie es im Untertitel heißt, führt uns in die neo-nazistische Skinhead-Subkultur in Dortmund und im Ruhrgebiet, deckt aber auch grenzüberschreitende Kontakte auf sowie den Einfluss der berühmten „Turner-Tagebücher“ auf die Gewaltbereitschaft der Szene und ihre Entwicklung zur terroristischen Bedrohung von Migranten und anderen.

Die Reportage erzählt eine packende Geschichte und ist gleichzeitig überaus informativ. Selbstverständlich sind Nazis und Skinheads dankbare Schurkenfiguren und viele ihrer Symbole haben einen hohen Wiedererkennungswert, und so wird in vielen Comics zu stereotypen Darstellungen gegriffen, um politische Positionen vereinfacht darzustellen. Davon ist auch „Weiße Wölfe“ nicht völlig frei, aber ein Comic ist eben kein Sachbuch, das ausschließlich informieren will. Tatsächlich können sowohl das narrative Element – die spannungsreiche Geschichte und ihre Wendungen – und das grafisch-künstlerische Element des Comics dazu beitragen, dass die Leser_innen am Text dranbleiben und so neugierig darauf werden, mehr über die Zusammenhänge und Hintergründe zu erfahren. Dazu dient hier ein angehängter Fließtext mit Fotomaterial.

Eine andere, autobiografische Perspektive auf die Neonazi-Szene in Dortmund findet sich in Nils Os-kamps preisgekrönter Graphic Novel „Drei Steine“ (Stuttgart: Panini 2016). Als Schüler wird der Autor in den 1980er Jahren Opfer rechter Gewalt, weil er sich der Holocaust-Leugnung verweigert. Im Comic verarbeitet er das Erlebte.



Paula Bulling (heute Nino Bulling)/Anne König „Bruchlinien. Drei Episoden zum NSU“ Leipzig: Spector Books 2019

Paula Bulling (heute Nino Bulling)/Anne König „Bruchlinien. Drei Episoden zum NSU“

Leipzig: Spector Books 2019

Auch dieser Band enthält reichhaltiges Zusatzmaterial in Form von Interviews der Autor_innen mit verschiedenen Beteiligten sowie Beobachter_innen am Prozess gegen Beate Zschäpe und das NSU-Hilfnetzwerk. Dieses Material ist notwendig, weil man sich das Verständnis der drei kurzen und etwas kryptischen Comics erarbeiten muss. Bulling arbeitet kreativ mit den Möglichkeiten des Mediums Comic. Die erste Episode beginnt zum Beispiel mit fast völlig geschwärzten Panels, dann aber kommen Textkästchen und Sprechblasen hinzu. Es braucht einen Perspektivwechsel, bis man versteht, dass wir die Welt zunächst wie die blinde Frau wahrnehmen, mit der die Geschichte beginnt. Das Geschwärzte ist möglicherweise auch Symbol für die Leerstellen in der polizeilichen und juristischen Aufklärung der Morde des Nationalsozialistischen Untergrunds. Die narrativen und ästhetischen Verschlüsselungs-

strategien der Comic-Künstler_innen machen den Band gut geeignet für die politische Bildung, stellen aber eine Herausforderung für die Leser_innen dar.

Im Vordergrund von „Bruchlinien“ stehen die Familien der Opfer, die Nebenkläger_innen und ein am Ende milde bestrafter Helfer des NSU; damit setzt sich der Comic vom allzu offensichtlichen Fokus auf die drei Haupttäter_innen ab und eröffnet den Blick auf die Hintergründe der terroristischen Mordserie und auf die Unzulänglichkeiten, Vorur-

teile und Vertuschungsaktionen der Behörden. Die organisierte Verantwortungslosigkeit des Verfassungsschutzes ist Gegenstand der zweiten Episode, wo durchgängig und konsequent maskierte Beamt_innen unter anderem beim Schreddern von V-Mann-Unterlagen gezeigt werden. Nur eine von vielen Ungeheuerlichkeiten; später werden die Unterstellungen, die die Familien der Opfer ertragen müssen, ebenso eindringlich gezeigt. Das letzte Bild des Comics macht deutlich: Einen Schlusstrich darf es hier nicht geben.

Über den Autor



Foto: Sandy Haessner

Dr. Thomas Greven ist Privatdozent für Politikwissenschaft an der Freien Universität Berlin, wo er am John F. Kennedy-Institut für Nordamerikastudien unterrichtet. Zudem ist er assoziiertes Mitglied des Institute for Development and Decent Work an der Universität Kassel und freiberuflicher Politikberater und Autor.

Nach dem Studium der Politikwissenschaft an der FU Berlin und an der Western Michigan University war er APSA Congressional Fellow im Büro von Bernie Sanders (I-VT), promovierte 2000 an der FU Berlin mit einer Arbeit zur US-Außenwirtschaftspolitik und war danach bis 2007 Wissenschaftlicher Assistent der Abteilung Politik des

Kennedy-Instituts. 2009 folgte die Habilitation in Politikwissenschaft an der FU Berlin mit anschließenden Gastprofessuren am Kennedy-Institut und Aufenthalt u. a. an der University of British-Columbia, der University of California, der York University in Toronto, dem Economic Policy Institute, dem American Institute for Contemporary German Studies der Johns Hopkins University, am Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung und in Berkeley. Seine Forschungsinteressen sind u. a. amerikanische Politik und Außenpolitik, Gewerkschaftspolitik und industrielle Beziehungen, Globalisierung und Entwicklung, Rechtspopulismus, Comics und die Politik Afrikas. Thomas Greven lebt in Berlin.

Weitere Empfehlungen

- 1 Frauke Bahle, Joachim Schneidmadl, Julian Waldvogel: **„Vogelschiss. Die Graphic Novel gegen rechts“** Freiburg: Guano Project Verlag 2021
Hier bekommt, wenn auch etwas zu pädagogisch aufgezogen, die AfD ihr Fett weg.
- 2 Marc Borstel, Karen Green, Micky Neilson, Todd Warger: **„The Invisible Empire. Madge Oberholtzer and the Unmasking of the Ku Klux Klan“** San Rafael, CA: Insight Editions 2019
Der Titel sagt alles!
- 3 Farid Boudjellal, François Durpaire: **„Die Präsidentin“** Stuttgart: Verlagshaus Jacoby & Stuart 2016
„Niemand soll sagen können, er habe von nichts gewusst“ – die fiktive Wahl von Marine Le Pen zur französischen Präsidentin. Mit Le Pen und Éric Zemmour treten 2022 gleich zwei Rechtsextremisten mit guten Aussichten gegen Emmanuel Macron an.
- 4 Pascal Bresson, Sylvain Dorange: **„Beate & Serge Klarsfeld. Die Nazijäger“** Hamburg: Carlsen 2021
In der Doppelbiografie des Aktivistenehepaars geht es nicht nur um die berühmteste Ohrfeige der bundesdeutschen Geschichte, die Beate Klarsfeld dem Bundeskanzler und ehemaligen NSDAP-Mitglied Kiesinger verpasste.
- 5 Paula Bulling (heute Nino Bulling): **„Im Land der Frühaufsteher“** Berlin: avant Verlag 2012
Ein Comic, der u.a. den Alltagsrassismus gegen Flüchtlinge eindringlich beschreibt.
- 6 Nick Drnaso: **„Sabrina“** Berlin: Blumenbar 2019
Diese Auseinandersetzung mit der Macht von Verschwörungsmäythen und Echoräumen schaffte es als erster Comic auf die Longlist des Man Booker-Preises.
- 7 Manu Larcenet: **„Der alltägliche Kampf“** (Gesamtausgabe) Berlin: Reprodukt 2011
Erklärungen zum Aufstieg des Front National/Rassemblement National in der französischen Arbeiterklasse.
- 8 Nate Powell: **„Save It for Later“** Hamburg: Carlsen 2021
Ein Vater und seine Töchter positionieren sich zum stärker werdenden Nationalismus und zu weißen Überlegenheitsfantastereien in den USA.
- 9 James Sturm: **„Ausnahmezustand“** Berlin: Reprodukt 2020
Wie konnte das passieren? Eine Graphic Novel zur wachsenden Polarisierung in den USA und zum Aufstieg von Donald Trump.
- 10 Judith Vanistendael: **„Kafka für Afrikaner. Sofie und der schwarze Mann“** Berlin: Reprodukt 2011
Eine Liebesgeschichte im Schatten des Rassismus.

Das Projekt **„Gegen Rechtsextremismus“** im Referat DGI/Abt. PBD der Friedrich-Ebert-Stiftung bietet kontinuierlich Veranstaltungen, Publikationen und Seminare zu aktuellen Erscheinungsformen von Rechtsextremismus und Rechtspopulismus sowie zu effektiven Gegenstrategien an.

In der Publikationsreihe **„Impulse gegen Rechtsextremismus“** werden die Ergebnisse wichtiger Veranstaltungen zusammengefasst. Sie wird ergänzt durch **„Expertisen für Demokratie“**, die ausgewählte Analysen und Fachbeiträge zu aktuellen Fragestellungen in der Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus bieten.

Wenn Sie bis jetzt noch nicht in unserem Verteiler sind und zukünftige Ausgaben der beiden Reihen erhalten möchten, senden Sie bitte eine E-Mail mit Ihren Kontaktdaten an:
forum.rex@fes.de.

Mehr Informationen zur Arbeit der FES für Demokratie und gegen Rechtsextremismus finden Sie unter:
www.fes-gegen-rechtsextremismus.de

Diese Publikation wurde mit DKLB-Mitteln gefördert.